

# 8Yf·Gc\ b·XYf·5bXYfYb



Ein Film von  
Lorraine Lévy

mit  
Emmanuelle Devos, Pascal Elbé, Jules Sitruk, Mehdi Dehbi  
Areen Omari, Khalifa Natour, Mahmood Shalabi,  
Bruno Podalydès

Dauer: 105 min.

**Kinostart: Gca a Yf·&\$%**

Bilder Download: <http://filmkinotext.de/c61bad2c-654a-4efc-bcd6-9b4fe32b1ac8.html>

Pressebetreuung  
Filmpresse Gisela Meuser  
Carola Schaffrath  
Tel. 069 / 40 58 04 0  
c.schaffrath@filmpresse-meuser.de

DISTRIBUTION  
filmkinotext  
Beuler Str. 50 • 53229 Bonn  
Tél. +49 22 8 420767 • Fax +49 228 9737533  
www.filmkinotext.de

## SYNOPSIS

Als Joseph in die israelische Armee eintritt, um seinen Militärdienst zu absolvieren, erfährt er, dass er nicht der biologische Sohn seiner Eltern ist. Er wurde bei seiner Geburt mit Yacine, dem Sohn einer palästinensischen Familie aus dem Westjordanland verwechselt. Das Leben der beiden Familien ist durch diese Entdeckung auf einen Schlag in Frage gestellt. Sie müssen ihre Identität, ihre Werte und Überzeugungen hinterfragen.



## CASTING

Orith  
Alon  
Joseph  
Yacine  
Leïla  
Saïd  
Bilal  
Amina  
Keren  
David  
Der Rabbiner  
Yona  
Ilan  
Ethel  
Lisa

**Emmanuelle Devos**  
**Pascal Elbé**  
**Jules Sitruk**  
**Mehdi Dehbi**  
**Areen Omari**  
**Khalifa Natour**  
**Mahmood Shalabi**  
**Diana Zriek**  
**Marie Wisselmann**  
**Bruno Podalydès**  
**Ezra Dagan**  
**Tamar Shen Or**  
**Tomer Ofner**  
**Noa Manor**  
**Shira Naor**

## CREW

Regisseurin  
Drehbuchautoren  
Nach einer Idee von  
Produzenten  
  
Ko-Produzent  
Produktionsleiter  
Ausführender Produzent (Israel)  
1. Regieassistentin  
2. Regieassistent  
3. Regieassistent  
Script  
Casting (Frankreich)  
Casting (Israel)  
Casting (Palästina)  
Aufnahmeleiter  
Kameramann  
Cadreur  
Toningenieur  
Ausstatter  
Kostümbildnerin (Israel)  
Kostümbildnerin (Frankreich)  
Maskenbilder  
Editer  
Sound Editer  
Musik

**Lorraine Lévy**  
**Nathalie Saugeon, Lorraine Lévy, Noam Fitoussi**  
**Noam Fitoussi**  
**Virgine Lacombe (Rapsodie Production)**  
**Raphaël Berdugo (Cité Films)**  
**Eric Amouyal**  
**Frédéric Grünewald**  
**Itai Tamir (Laila Films)**  
**Sophie Davin**  
**Assaf Banit**  
**Roe Etinger**  
**Isabelle Delacroix, Keren Sternfeld**  
**Mickaël Laguens**  
**Esther King**  
**Rozeen Bisharat**  
**Tony Copti**  
**Emmanuel Soyer**  
**Pierre-Laurent Chénieux**  
**Jean-Paul Bernard**  
**Miguel Markin, Eytan Lévy**  
**Rona Doron**  
**Valérie Adda**  
**Merav Bouchoucha Horovitz**  
**Sylvie Gadmer**  
**Guillaume Bouchateau, Dominique Gaborieau**  
**Dhafer Youssef**

## INTERVIEW MIT LORRAINE LÉVY

### Wie ist das Filmprojekt LE FILS DE L'AUTRE entstanden?

Éric Amouyal, der Geschäftspartner von Virginie Lacombe hat ihr einmal ein von Noam Fitoussi geschriebenes Drehbuch gebracht, welches die schöne Idee der beiden Kinder – ein israelisches und ein palästinensisches – enthielt, welche bei ihrer Geburt wegen dem Chaos in der Gebärklinik während einer Bombardierung vertauscht wurden. Da Noam kein Drehbuchautor ist, hat Virginie Nathalie Saugeon beauftragt, mit ihm eine erste Fassung des Drehbuchs zu schreiben. Als es eine Fassung gab, welche sowohl die Finanzgeber wie auch einen Regisseur interessieren konnte, schickte Virginie sie mir. Es war das erste Mal, dass ich per Post ein Projekt bekam, das mich im Herz gepackt hat. Ich habe mir gesagt: „Das ist eine Geschichte für mich“. Weil sie in direkter Beziehung steht mit meinen eigenen Zwangsvorstellungen: Welches ist der Platz, den man im eigenen Leben einnimmt, dann in demjenigen der Anderen, die Verbindung zur Kindheit, zur Abstammung... Davon ausgehend habe ich mit Virginie und Nathalie Saugeon gearbeitet, dann allein, um das Drehbuch zum Film werden zu lassen, den ich machen wollte.



### Die Familie war ein wichtiges Element in ihren beiden ersten Filmen. Sind sie deshalb auf das Projekt aufgesprungen, weil es ein zentrales Thema ist in LE FILS DE L'AUTRE?

Die Familie ist ein Mikrokosmos, in welchem sich die Entstehungsgeschichte dessen befindet, was man ist. Was heißt es ein Kind zu sein? Was ist es erwachsen zu sein? Kann man auswählen, ob man das eine bleiben will oder das andere wird? Ich teile die Definition von Kenneth Branagh: „Ein Erwachsener ist nur ein Kind, das Schulden hat“. Im Film LE FILS DE L'AUTRE ist man natürlich mitten in der Fragestellung. Die beiden Jungen haben so verschiedene Lebenswege, dass der eine bereits gekippt ist, der andere jedoch nicht. Yacine, der sein Elternhaus schon ziemlich früh verlassen hat, um in Frankreich zu studieren, ist in eine Realität versetzt, die ihn dazu zwingt ein Mann zu sein. Während Joseph, der in einem sehr beschützten Heim lebt, ein Kind geblieben ist. Ich wollte, dass einem dieser Unterschied ins Auge springt, dass dieser Bruch von meinen Schauspielern physisch verkörpert wird. Dass man die Spuren der Kindheit bei Joseph (Jules Sitruk) wie eine sanftre Maske erkennt, während Yacine (Mehdi Dehbi) ein fertig gestelltes und reifes Bild abgibt.

**Wenn die Familie für Sie ein so zentrales Thema darstellt, musste es dennoch in den Rahmen der Geschichte, denjenigen des Nahostkonflikts gebracht werden.**

Das hat meinen Elan und meinen Enthusiasmus für das Projekt ein wenig gebremst. Ich sagte mir, dass ich nicht befugt bin, mich in ein solches Abenteuer zu stürzen, wo ich doch weder Israelin noch Palästinenserin bin. Ich wollte keinen Film drehen, der den Anschein hätte, irgendeine Lektion zu erteilen. Für mich war der einzige Weg dieses Thema aufzugreifen, von Anfang an eine Haltung der Bescheidenheit und zunächst die kleine Geschichte zu erzählen. Die grosse Geschichte war da, um Leidenschaft und Spannung anzustacheln. Ich habe überhaupt nicht den Eindruck, einen politischen Film gemacht zu haben. Er ist es trotz mir. Was das Drehbuch angeht, so haben wir, als wir uns mit der Produktion vor Ort befanden, gemerkt, dass es in manchen Belangen nicht der Realität des Landes entsprach. Weder Noam, noch Nathalie und ich lebten in Israel. Man muss aber in diesem Land leben, um die kleinen Dinge zu kennen, welche ein grosses Ausmass annehmen, wenn man sie erlebt. Das Drehbuch musste entledigt, auseinandergenommen und neu aufgebaut werden, um glaubwürdig zu sein. Alle Mitglieder des Teams, welches aus israelischen Juden und Palästinensern zusammengesetzt war, die in Israel oder im Westjordanland leben, haben an einem bestimmten Punkt ihre Sicht ins Drehbuch eingebracht. Ich war sehr aufmerksam, weil ich Wahrheiten herausziehen konnte, welche weder meine Ko-Drehbuchautoren noch ich kennen konnten. Jeden Morgen machte ich mir Notizen und jeden Abend überarbeitete ich die am nächsten Tag zu drehenden Szenen. Die Darsteller, welche die neuen oder abgeänderten Szenen erst wenige Stunden vor dem Dreh bekamen, haben es alle akzeptiert. Das hat mich genährt und mir geholfen, mich von den Klischees zu entledigen. Das war meine Angst: auf natürliche Weise Klischees zu vermitteln.



**Hatten Sie beim Schreiben die Schauspieler bereits im Kopf?**

Ich bin darauf angewiesen. Ab dem Moment, wo wir mit meinen Produzenten über das Casting zu sprechen anfangen und noch bevor ich die Arbeit am Drehbuch in Angriff nahm, dachte ich an Emmanuelle Devos. Ihr Name stiess bei meinen Produzenten und Ko-Drehbuchautoren auf Begeisterung. Emmanuelle hat diese unmittelbare, emotionale Intelligenz. Sie ist intellektuell und gleichzeitig betörend. Sie ist eine paradoxe Schauspielerin. Mit Pascal Elbé hatte ich bereits gearbeitet. Es ist ein köstlicher Schauspieler mit einem fabelhaften Aussehen und einem Mysterium, einer Brüchigkeit... Ich fand, dass dieses Paar sehr gut miteinander funktionieren könnte. Beide haben schnell Ja gesagt, was es uns erlaubte auf die Suche nach den anderen Schauspielern zu gehen.

**Wenn man einen Film macht über zwei bei der Geburt vertauschte Kinder, muss man Schauspieler finden, deren Äusseres beiden Elternpaaren gleichen kann. Haben Sie ein langes Casting gemacht, um sie zu finden?**

Ich musste grosse Schauspieler finden. Den Rest kann man bearbeiten. Inklusiv das ähnliche Aussehen. Ich habe Mehdi Dehbi im TV-Film L'INFILTRÉ auf Canal+ entdeckt. Ich fand ihn bemerkenswert für die Figur von Yacine, den ich verunsichernd, unergründlich, ernst und leicht wollte... Für die Rolle des Joseph sollten wir im Prinzip einen Schauspieler vor Ort finden. Ich brauchte also einen Israeli, der Französisch spricht, weil wir Wert darauf legten, dass es sich um eine französische Familie handelt, die sich in Israel niederlässt. Ich bin dort ausgezeichneten Schauspieler begegnet, ohne jedoch jemals überzeugt zu sein. Ich habe mit meinen Produzenten darüber gesprochen und habe begonnen in Frankreich zu suchen. Das Problem nahm umgekehrte Vorzeichen an: Er musste sehr gut Hebräisch sprechen! Ich habe Jules Sitruk kennen gelernt. Ich habe ihn bei unserem Treffen ankommen sehen, scheu, zögernd, fragil, aber sehr elegant...und nach drei Minuten wusste ich, dass er es war. Er musste sein Hebräisch verbessern und Gitarrespielen lernen... Er hat viel gearbeitet! Als ich die beiden Jugendlichen hatte, fühlte ich mich auf der sicheren Seite. Es verblieb nur noch die palästinensische Familie, die zusammen zu setzen war.

**Genau, wie ist das gegangen?**

Ich hatte vor Ort eine Casting-Direktorin für die israelischen Rollen und eine für die Palästinenser. Ich habe viele Schauspielerinnen und Schauspieler gesehen: Es waren wirklich starke Momente. Ich erinnere mich an einen sehr bekannten Schauspieler, Juliano Mer-Khamis, der kurz vor unserem Treffen von einer palästinensischen Extremistengruppe umgebracht wurde. Das war ein regelrechter Schock. Dann bin ich Khalifa Natour begegnet, der mich sofort beeindruckt hat. Ich hatte ihn im Film THE BAND'S VISIT gesehen und gemocht. Ich schätze seinen Humanismus, seine exzentrische Seite. Ich wollte einen poetischen Said. Seine Infragestellung der Figur, seine Überlegungen, seine Fragen... alles gefiel mir. Dann ging es darum, eine homogene Familie zusammen zu stellen. Als ich das Casting der Frauen begann, explodierte in Jerusalem eine Bombe in der Haltestelle des Busses, der zu den Kolonien fährt. Deshalb waren alle Check Points geschlossen und viele arabische Schauspielerinnen konnten nicht kommen. Diejenigen, die nach Tel Aviv zum Casting kamen, mussten die Check Points zu Fuss umgehen. Areen Omari ging viereinhalb Stunden zu Fuss, um zu uns zu gelangen! Sie wusste nicht einmal, wie sie nachher wieder nach Ramallah zurückkommen würde...Trotz ihrer Müdigkeit hat sie die Proben mit viel Grazie und Überzeugung absolviert. Ich spürte eine grosse Kraft, eine grosse Schönheit. Ich hatte Leila gefunden, die mit Liebe und Berherztheit über ihre Männer herrscht. Ich wollte nämlich, dass es eine matriarchalische Familie ist. In der Geschichte gehen die Väter unter in den Strudeln dieser Wahrheit, die sie nicht ertragen können. Statt sich ihr zu stellen, ziehen sie es vor zu flüchten. Der Schmerz lähmt sie. Die Mütter hingegen sind mit sich sehr schnell im Klaren, was den Schmerz natürlich nicht ausschliesst. Aber sie wissen sehr schnell:

- 1) dass der von ihnen grossgezogene Sohn ihr Sohn bleibt.
- 2) dass es einen anderen Sohn gibt und dass es ausser Frage ist, ihn zu verpassen, ihn nicht zu kennen und ihn nicht zu lieben zu lernen.
- 3) dass, wenn dies voraussetzt die Hand zu reichen, diese Hand so schnell wie möglich gereicht werden muss.
- 4) dass die Männer davon überzeugt werden müssen, dass es keine Alternative gibt. Es ist ein Film, der besagt, dass die Frau die Zukunft des Menschen ist und dass die Frauen die Männer dazu antreiben können besser zu werden, wenn sie sich verbünden.

### **Wie haben Sie den Film vorbereitet?**

Technisch, aber auch ideologisch. Selbst wenn ich nicht wollte, dass es ein politischer Film wird, konnte es nicht ein Film sein ohne ideologische Ausrichtung. Dafür habe ich mir Paten ausgesucht. Den ersten, dem ich begegnet bin, ist Yasmina Khadra. Ich wollte ihm das Drehbuch zeigen, weil es von drei Franzosen geschrieben wurde, darunter zwei Juden, und ich wollte den Standpunkt eines arabischen Intellektuellen und Künstlers kennen, um zu wissen, ob das Drehbuch nicht unausgeglichen war. Yasmina Khadra hat akzeptiert das Buch zu lesen und hat ein Consulting eingebracht: Er hat das Drehbuch annotiert, Dialogelemente eingefügt, welche wir verwendet haben. Er hat seine Sichtweise eingebracht.

Der zweite Pate ist äusserst emblematisch. Ich habe ihn nie getroffen, er ist nicht einmal informiert, aber ich habe ihn ausgewählt, wie man sich eine Familie auswählt: Es ist der grosse israelische Schriftsteller Amos Oz, Begründer im Jahr 1977 der Bewegung Peace Now. Der Geist von Amos Oz hat meine Arbeit geleitet. Als ich auf dem Set ankam, gab ich jedem Ressortverantwortlichen ein kleines Buch mit dem Titel „Sich den Anderen vorstellen“, eine Transkription eines langen Gespräches mit Amos Oz. Ich wollte, dass meine Mitarbeiter es lesen, denn das Buch enthält dieselbe Botschaft der Öffnung, welche ich dem Film geben wollte. Für Amos Oz beruht die einzige Lösung des Nahostkonflikts in einem historischen Kompromiss, wo jeder einen Teil dessen bekommt, den er ihm zustehend erachtet. Amos Oz war eine Art geistiger Führer. Deshalb bedanke ich mich bei ihm im Abspann des Films. Ich habe übrigens ein Interview mit ihm im Radio in einer Sequenz eingeflochten und in einer anderen liest Emmanuelle Devos eines seiner Bücher.



### **Gab es für Sie als Jüdin eine andere Art des Engagements den Film LE FILS DE L'AUTRE zu drehen?**

Ich habe mir die Frage gestellt. Mein Judentum ist ein Teil von mir. Ich bin nicht praktizierend, ich bin atheistisch, aber jüdisch und ich kann nicht vergessen, dass ein grosser Teil meiner Familie in den Konzentrationslagern umgekommen ist. Wenn ich jüdisch bin, dann nicht israelisch, das sind zwei verschiedene Dinge.

### **Wie geht es vonstatten wenn ein französisches Filmteam in diesem besonderen Kontext in Israel einen Film dreht. Bedeutete es Besorgnis für Sie?**

Weder meine Produzenten noch ich, noch niemand anders hatte die Absicht, anzukommen um etwas zu erobern. Wir sind mit aufrichtiger Bescheidenheit gekommen, mit der Intention diesen Film zu drehen, diese Geschichte zu erzählen und sie gemeinsam zu erzählen. Wir wollten, dass dieses Projekt Menschen zusammenführt. Ich habe den ausführenden israelischen Produzenten gebeten, ein (englisch übersetztes) Drehbuch allen Technikern zu geben. Es war sehr wichtig für mich, dass jedes Mitglied des Teams genau wusste, welche Message der Film vermittelte und sich in diesem Wissen dem Projekt anschliessen konnte oder eben nicht. Dann war es schwierig, weil Israel gleichsam ein offenes und ein geschlossenes Land ist. Vorsichtig gegenüber denjenigen, die nicht von dort sind. Das ist legitim. Weil dieses Misstrauen auch ein Teil des Überlebens des Landes darstellt. Man musste also gewisse Voraussetzungen erfüllen – und das nicht nur einmal. Es war eine lange Arbeit, sich gegenseitig näher zu kommen, aber wir kamen mit so viel Naivität, dass sie sehr, sehr viel positive Energie erzeugt hat!

### **Haben Sie Erinnerungen an den ersten Drehtag?**

Erstaunlicherweise ist es nicht derjenige, der mich am meisten geprägt hat. Ich erinnere mich an einen ersten Drehtag, d.h. an eine Mischung von Aufregung, Notwendigkeit zur Tat zu schreiten und endlich zu beginnen, aber auch die Angst, die Besorgnis... Es war das erste Mal, dass ich einen Film in vier Sprachen (Französisch, Hebräisch, Arabisch, Englisch) gedreht habe, ich, die nur gerade anderthalb davon spreche! Ich fragte mich, wie ich mich da durchschlagen, wie ich das Team zusammenhalten, ihnen meine Bedürfnisse kommunizieren würde, wie ich mit den Schauspielern arbeiten und ihnen gewisse Nuancen einflössen würde... aber schliesslich muss man sich in den Tumult begeben und alles geht gut.

### **An welchem Drehtag erinnern Sie sich am meisten?**

Derjenige, an welchem wir vor der Mauer gedreht haben. Ich war bereits mehrere Male in Israel, aber ich habe die Mauer nie so gesehen. Nie. Den Ort, wo wir den Checkpoint konstruiert haben, habe ich per Zufall gefunden. Wir suchten nach Drehorten und plötzlich befindet man sich auf dieser merkwürdigen Strasse, die wie ein umgekehrtes « L » von der Mauer wegführt, welche sich vor uns ins Unendliche erstreckte, wie eine riesige Narbe neben der es dieses Nomaden Camp gab – ein richtiges Nomaden Camp – und dahinter die Mauer, das palästinensische Dorf... Es war ein unglaublicher Ort, der in einem einzigen Bild viel erzählte. Ich wusste, dass wir da aufbauen und drehen mussten. Am Fuss der Mauer gab es sehr starke Momente, so als wir Nachts die Szene drehten, wo Pascal Elbé zu Fuss aufricht, um Joseph zu suchen. Es war ein oder zwei Uhr morgens, der Lärm der Installationen und die Stärke der Scheinwerfer haben dazu geführt, dass sie sich auf der anderen Seite der Mauer zu fragen begannen, was eigentlich los ist. Und während wir am Proben waren, hörten wir Schreie und sahen Sachen herunterfallen. Wir schauten hinauf und sahen Jugendliche, die auf die Mauer geklettert waren – ich weiss nicht wie, denn an dieser Stelle ist sie sechs oder sieben Meter hoch und mit Stacheldraht versehen! Sie hielten sich im Gleichgewicht, um zu sehen, was vor sich ging. Die Palästinenser im Team erklärten ihnen, dass wir eine Filmcrew waren. Ich war bleich. Weil eine Mauer an eine andere erinnert und unausweichlich Bilder heraufbeschwört. Diejenigen von der Berliner Mauer, oder noch brutaler, die vom Warschauer Ghetto.

Die Dinge haben sich beruhigt und die Jugendlichen blieben schweigend auf der Mauer. Im Moment, wo wir zu drehen begannen, wurden wir von den Sirenen der Hummer der Israelischen Polizei unterbrochen! Ich habe mich echt gefragt, ob wir schliesslich drehen würden. Und da gingen die israelischen Teammitglieder zu den Polizisten, um das zu arrangieren... und schliesslich konnten wir drehen. In diesem Moment fragte ich mich, wo eigentlich der Film ist: In dem, was ich gerade erlebt habe oder in dem, was ich erzählte? Bestimmt in beiden.



**Hat man in einem Land, wo man mit so harten Realitäten konfrontiert wird, nicht die Tendenz von den Ereignissen überrollt zu werden?**

In einer Geschichte wie dieser, wo das wahre Leben stärker ist als das geträumte, kann man sich tatsächlich verlieren. Ich glaube, dass ich gerettet wurde durch die Diskussionen mit meinen Technikern und meinen Schauspielern, die mir unablässig die Augen für Dinge öffneten, ohne es zu verstehen oder was ich verstand, ohne es in ein System zu bringen. Es ist wahr, dass ich das Gefühl hatte, in weniger als vier Monaten einen beschleunigten Schulungskurs zu durchlaufen und mehr als je eine Vermittlerin zu sein. Das heisst Emotionen und Schocks hinzunehmen und damit meine Geschichte anzureichern. Das ist auch der Grund, weshalb immer wieder umgeschrieben werden musste, da der Film je länger je mehr eine sich in Bewegung befindliche Materie war. Sie erstarren zu lassen, wäre gefährlich gewesen.

**Wenn man LE FILS DE L'AUTRE anschaut, hat man den Eindruck, dass Ihre Inszenierung sich entwickelt hat und Sie als Regisseurin gewachsen sind. Haben Sie das auch so empfunden?**

Zwei Dinge: Zunächst ist dies mein dritter langer Spielfilm, aber mein vierter Film. Die Regiearbeit lernt man beim Drehen und indem man sich von den vorhergehenden Erfahrungen leiten lässt. Je mehr man dreht, umso freier fühlt man sich in Bezug auf das was man machen kann. Am Anfang stand mich, als ursprüngliche Drehbuchautorin, das Geschriebene. Aber in dem Moment, wo man zu drehen beginnt, erkennt man, dass die Stärke im Bild liegt. Die Versuchung war am Anfang gross, sich am Drehbuch nicht als Ausgangsmaterial zu bedienen, sondern als Rückgrat zu klammern, das so gedreht werden muss. Je mehr man vorwärts kommt, umso mehr wird einem bewusst, dass man sich davon entfernen muss und dass die Gewalt des Bildes nicht redundant sein soll mit der Macht des Wortes. Dann ist es das erste Mal, dass ich so frei bin. Meine Produzenten haben mir Vertrauen geschenkt. Sie sind mir in allen Punkten gefolgt. Dieses Vertrauen hat mich galvanisiert. Wir hatten nur wenig Geld, wir hatten 33 Drehtage und derartige Budgetprobleme, dass ich sogar einen Drehtag auf dem Set zurückgeben musste. Trotzdem haben wir uns in nichts eingeschränkt und gemäss unseren Bedürfnissen gedreht. Dieses Vertrauen und diese Freiheit haben mich beflügelt. Plötzlich habe ich alle Einschränkungen vergessen. Das hilft sich zu übertreffen.

**Man kann alles drehen, was man möchte, und dennoch muss der Film noch bei der Montage gefunden werden. Wie ist das vor sich gegangen?**

Man spricht häufig vom Schnitt als erste Etappe der Postproduktion. Für mich gehört er vielmehr zum Drehen. Sylvie Gadmer hat mit Schneiden begonnen als ich noch drehte. Das war interessant, weil sie mir ihre Eindrücke, von dem was sie sah, mitteilte. Ich hatte die avisierte Meinung einer ersten Zuschauerin. Einige Tage nach Drehschluss gab mir Sylvie den ersten Rohschnitt des Films zu sehen.

Danach begannen wir zusammen zu arbeiten mit dem Willen, die Geschichte so flüssig wie möglich zu erzählen, damit die verschiedenen Erzählstränge sich von den Emotionen der Figuren nährten und nicht von den Kunstgriffen des Schnitts.

**Die Musik ist wichtig im Film. Wie haben Sie den Komponisten ausgewählt?**

Ich habe der Musik immer eine massgebende Rolle gegeben. Im Film LA PREMIÈRE FOIS QUE J'AI EU 20 ANS hatten wir Wochen vorher mit dem Komponisten gearbeitet, um Entwürfe auf dem Dreh zu haben. Während ich LE FILS DE L'AUTRE vorbereitete, traf ich den Musiker Dhafer Youssef und das war ein richtiger Schock. Er ist ein sehr untypischer Musiker, der eine Koranschule absolvierte, als Muezzin amtete, mit 19 Jahren alles aufgab um zu reisen und seine Koffer in Wien, Paris und New York abstellte, der den Skandinavischen Jazz entdeckte, der die Oud spielt und eine unglaubliche Stimme hat... Für mich ist seine Musik eine Art Urschrei. Sie passte zum Film. Ich habe seine CD Sylvie, meiner Cutterin gegeben, mit sehr präzisen Angaben zu den Stücken, die ich verwenden wollte. Während ich drehte, montierte Sylvie die Musik auf die Bilder und sie schrieb mir

sofort ein e-mail: „Es funktioniert!“. Als der Rohschnitt fertig war, sorgte ich mich, ob Dhafer Youssef akzeptieren würde, die Musik von LE FILS DE L'AUTRE zu unterschreiben. Für mich war es klar, dass es dramatisch gewesen wäre, wenn er Nein gesagt hätte. Zum Glück sagte er Ja.

**Der Nahostkonflikt scheint kein Ende zu nehmen. Ist es nicht schwierig ein Ende zu finden, wenn man einen Film über dieses Thema macht?**

Das war extrem schwierig! Im ersten Drehbuch wollte Noam ein Attentat. Ich wollte keines, weil es mir schien, dass dieses Ende erwartet war und ich setzte mich dafür ein, dass der Film sich einer gewöhnlichen Gewalt entzog – wenn man das so sagen darf. Nathalie und ich suchten ein besseres Ende, ohne es wirklich zu finden. Während den Dreharbeiten dachte ich ständig daran. Sehr schnell begriff ich, dass die Erwachsenen auf der Seite gelassen werden mussten und es sich zwischen den Jungen abspielen musste, denn der Film erzählt zunächst die Geschichte dieser Jugend. Ich habe ein erstes Ende geschrieben, von welchem meine erste Regieassistentin Sophie Davin sagte: „Ich bin überzeugt, dass Du etwas besseres finden kannst!“.

Die gute Idee kam im letzten Moment. Ich hatte vor einen Schwenk von 360° in einer Hausruine zu drehen, welche über dem Tal steht, in welchem Yacine Zuflucht findet. Schliesslich habe ich dasselbe gemacht, aber nur mit 180°. Damit die restlichen 180° diejenigen von Joseph sein konnten, der Yacine in einem entgegen gesetzten Schwenk ersetzt. Sie sind beide die Hälfte des Anderen.

**Haben Sie den Film dem Team gezeigt? Welches waren die Reaktionen?**

Ja. Es war ein sehr emotionaler Moment. Leider waren nicht alle da, weil wir die Vorführung in der Cinemathek in Tel Aviv tagsüber machten, und einige arbeiteten. Diejenigen, die beiwohnten, waren glücklich und gerührt. Khalifa Natour war erschüttert.

**Glauben Sie an die Macht des Kinos?**

Weshalb? Um die Welt zu verändern? Nein. Um zu teilen, vermitteln, austauschen: Ja. Ein Buch oder ein Film ist ein Dialog mit demjenigen, der den Schritt macht, ihm zu begegnen. Es ist ein Mittel zum Leben und um die Humanität des Anderen zu verstehen

Interview PATRICK FABRE [aus dem Französischen]



## Lorraine Lévy

Lorraine Lévy ist Drehbuchautorin und Regisseurin für Film und Fernsehen. Sie schreibt und inszeniert auch für das Theater.



### REGISSEURIN – FILM/TV

- 2012 **LE FILS DE L'AUTRE**
- 2008 **MES AMIS MES AMOURS**
- 2005 **LA PREMIÈRE FOIS QUE J'AI EU 20 ANS**
- 2010 **UN DIVORCE DE CHIEN ! - TF1**

### DREHBUCHAUTORIN

(Drehbuchautorin oder Ko-Drehbuchautorin / Auswahl) Mehr als 30 Drehbücher wurden auf France Télévision, Canal+, oder TF1 ausgestrahlt, darunter die letzten:

- 2009 **DU SANG ET DE L'ENCRE** (90 mn) - TF1
- 2008 **CARTOUCHE, LE BRIGAND MAGNIFIQUE** (2 x 100 mn) - France 2
- 2007 **L'AFFAIRE SACHA GUITRY** (90 mn) - France 3
- 2006 **MA MEILLEURE AMIE** (90 mn) - France 2
- 2005 **LAGARDÈRE** (2 x100 mn) - France 2 / Canal+
- 2003 **LES FRANGINES** (90 mn) - TF1

### THÉÂTER

*Als Autorin*

- 1993 **LE PARTAGE**
- 1992 **ZELDA**
- 1988 **FINIE LA COMÉDIE**

*Als Dramaturgin*

- 1994 **LE PARTAGE** von Lorraine Lévy  
*Création au Théâtre Marie Stuart, Paris / Festival d'Avignon.*
- 1992 **ARCHITRUC** von Robert Pinget  
*Théâtre Arcane, Paris / Festival d'Avignon.*
- 1990 **PIÈGE POUR UN SEUL HOMME** von Robert Thomas  
*Théâtre de la Main d'or, Paris*
- 1989 **L'OURS ET UN JUBILÉ** von Anton Tschekow  
*Théâtre Daniel Sorano, Vincennes*
- 1988 **FINIE LA COMÉDIE** von Lorraine Lévy  
*Théâtre Marie Stuart, Paris / Roseau Théâtre, Paris*

## Emmanuelle Devos

Emmanuelle Devos erscheint 1986 erstmals auf der Leinwand im Film ON A VOLÉ CHARLIE SPENCER! dank der Vermittlung von Francis Huster, ihrem Lehrer an der Theaterschule Cours Florent. 1989 spielt sie im ersten Kurzfilm von Noémie Lvovsky DIS-MOI OUI, DIS-MOI NON, dann 1990 im mittellangen Film LA VIE DES MORTS von Arnaud Desplechin, Regisseur, in dessen Filmen sie später immer wieder mitspielt: LA SENTINELLE, COMMENT JE ME SUIS DISPUTÉ...(MA VIE SEXUELLE), ESTHER KHAN, ROIS ET REINE, UN CONTE DE NOËL.



- 2012 **LE FILS DE L'AUTRE** von Lorraine Lévy
- 2011 **POURQUOI TU PLEURES ?** von Katia Lewkowicz  
**LA PERMISSION DE MINUIT** von Delphine Gleize
- 2010 **COMPLICES** von Frédéric Mermoud
- 2009 **À L'ORIGINE** von Xavier Giannoli  
**LES HERBES FOLLES** von Alain Resnais  
**LES BEAUX GOSSES** von Riad Sattouf  
**BANCS PUBLICS** von Bruno Podalydès
- 2008 **COCO AVANT CHANEL** von Anne Fontaine  
**UN CONTE DE NOËL** von Arnaud Desplechin
- 2007 **THE UNSPOKEN (Le non-dit)** von Fien Troch  
**DEUX VIES PLUS UNE** von Idit Cebula  
**CEUX QUI RESTENT** von Anne Le Ny  
**J'ATTENDS QUELQU'UN** von Jérôme Bonnell
- 2005 **GENTILLE** von Sophie Fillières  
**LA MOUSTACHE** von Emmanuel Carrère  
**DE BATTRE MON COEUR S'EST ARRÊTÉ** von Jacques Audiard
- 2004 **ROIS ET REINE** von Arnaud Desplechin  
**LA FEMME DE GILLES** von Frédéric Fonteyne  
**BIENVENUE EN SUISSE** von Léa Fazer

- 2003 **RENCONTRE AVEC LE DRAGON** von Hélène Angel  
**IL EST PLUS FACILE POUR UN CHAMEAU** von Valéria Bruni-Tedeschi  
**PETITES COUPURES** von Pascal Bonitzer
- 2002 **L'ADVERSAIRE** von Nicole Garcia
- 2001 **SUR MES LÈVRES** von Jacques Audiard
- 2000 **AÏE** von Sophie Fillières  
**ESTHER KAHN** von Arnaud Desplechin
- 1999 **PEUT-ÊTRE** von Cédric Klapisch
- 1997 **ARTEMISIA GENTILESCHI** von Agnès Merlet
- 1996 **ANNA OZ** von Éric Rochant  
**COMMENT JE ME SUIS DISPUTÉ...** von Arnaud Desplechin
- 1994 **OUBLIE-MOI** von Noémie Lvovsky  
**LES PATRIOTES** von Éric Rochant
- 1992 **LA SENTINELLE** von Arnaud Desplechin
- 1990 **EMBRASSE MOI** von Noémie Lvovsky



## Pascal Elbé

Pascal Elbé beginnt seine Karriere im Film im Jahr 2003 mit seiner Rolle im Film **PÈRE ET FILS**, dessen Drehbuch er zusammen mit Michel Boujenah schreibt. 2005 ist er bei den Césars in der Kategorie Bestes männliches Nachwuchstalent nominiert. Er spielt im Film **LES MAUVAIS JOUEURS** mit und beteiligt sich als Ko-Drehbuchautor und Schauspieler zusammen mit Cécile de France am ersten Film von Roschdy Zem, **MAUVAISE FOI** (2006). Im Jahr danach spielt Pascal Elbé zusammen mit Karin Viard in **LA TÊTE DE MAMAN**. 2008 hat er eine Rolle im Film **COMME LES AUTRES** von Vincent Garenq. Im selben Jahr dreht er zusammen mit Patrick Timsit, Richard Berry und Virginie Ledoyen im Film **L'EMMERDEUR** von Francis Veber. 2009 folgen **ROMAINE PAR MOINS 30** von Agnès Obadia und **QUELQUE CHOSE À TE DIRE** von Cécile Telerman. Er im selben Jahr dreht **TÊTE DE TURC** und spielt zusammen mit Patrick Bruel und Vincent Elbaz im Film **COMME LES CINQ DOIGTS DE LA MAIN** von Alexandre Arcady. 2010 ist er im Film **R.I.F. RECHERCHE DANS L'INTÉRÊT DES FAMILLES** von Franck Mancuso zu sehen.



- 2012 **LE FILS DE L'AUTRE** von Lorraine Lévy
- 2010 **R.I.F. - RECHERCHE DANS L'INTERÊT DES FAMILLES** von Franck Mancuso
- 2009 **COMME LES CINQ DOIGTS DE LA MAIN** von Alexandre Arcady
- TÊTE DE TURC** von Pascal Elbé
- ROMAINE PAR MOINS 30** von Agnès Obadia
- QUELQUE CHOSE À TE DIRE** von Cécile Telerman
- 2008 **MES AMIS, MES AMOURS** von Lorraine Lévy
- CORTEX** von Nicolas Boukhrief
- L'EMMERDEUR** von Francis Veber
- COMME LES AUTRES** von Vincent Garenq
- 2007 **3 AMIS** von Michel Boujenah
- LA TÊTE DE MAMAN** von Carine Tardieu
- LE DERNIER GANG** von Ariel Zeitoun
- 2006 **MAUVAISE FOI** von Roschdy Zem
- 2005 **LES MAUVAIS JOUEURS** von Frédéric Ballekjian

## Jules Sitruk

Jules Sitruk spielt 2001 als Elfjähriger erstmals in einem Film, MONSIEUR BATIGNOLE. Danach im Jahr 2003 erhält er die Hauptrolle im Film MOI CÉSAR, 10 ANS 1/2, 1M39. Es folgen Rollen 2004 in VIPÈRE AU POING, zusammen mit Catherine Frot, und 2005 in LES AIGUILLES ROUGES. In diesem Jahr zeichnet er sich als junger Erzähler im Film LA MARCHÉ DE L'EMPEREUR von Luc Jacquet aus. Anschliessend spielt er in London in seinem ersten englischsprachigen Film SON OF RAMBOW. 2009 ist er im Kurzfilm von Nicolas Duval Pan, inspiriert von Régis Loiseles Peter Pan. 2010 spielt er im Film MON PÈRE EST FEMME DE MÉNAGE von Saphia Azzeddine und 2011 LES SEX PISTACHES.



- 2012 **LE FILS DE L'AUTRE** von Lorraine Lévy
- 2011 **BOB ET LES SEX PISTACHES** von Yves Matthey
- 2010 **MON PÈRE EST FEMME DE MÉNAGE** von Saphia Azzeddine
- 2009 **NOS RÉSTANCES** von Romain Cogitore
- 2007 **SON OF RAMBOW** von Garth Jennings
- 2006 **LES AIGUILLES ROUGES** von Jean-François Davy
- 2004 **VIPÈRE AU POING** von Philippe De Broca
- 2003 **MOI, CÉSAR, 10 ANS 1/2, 1M39** von Richard Berry
- 2001 **MONSIEUR BATIGNOLE** von Gérard Jugnot



## Mehdi Dehbi

Mehdi Dehbi erhält mit 16 Jahren die Hauptrolle im Film von Abdelkrim Bahloul, **LE SOLEIL ASSASSINÉ** (2004), der von den Brüdern Dardenne produziert wird. Seinen Durchbruch erringt er mit seiner Transvestitenrolle zusammen mit Antoine de Caunes im Film **LA FOLLE HISTOIRE D'AMOUR DE SIMON ESKENAZY** von Jean-Jacques Zilbermann (2009). Heute wechselt er zwischen Film- und Theaterrollen. 2011 erhält er in Biarritz den Fipa d'Or des Besten Darstellers für seine Rolle im Film **L'INFILTRÉ** von Giacomo Battiato.



- 2012    **LE SAC DE FARINE** von Khadija Leclere
- LE FILS DE L'AUTRE** von Lorraine Lévy
- MARY'S RIDE** von Thomas Imbach
- ALTER EGO** von Mehdi Ben Attia
- 2011    **LOOKING FOR SIMON** von Jan Krüger
- 2010    **SWEET VALENTINE** von Emma Luchini
- L'INFILTRÉ** von Giacomo Battiato
- 2009    **LA FOLLE HISTOIRE D'AMOUR DE SIMON ESKENAZY**  
          von Jean-Jacques Zilbermann
- 2004    **LE SOLEIL ASSASSINÉ** von Abdelkrim Bahloul





## Khalifa Natour

Khalifa Natour ist ein palästinensischer Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur, der an der Kunsthochschule BEIT ZVI ausgebildet wurde. Er spielte in zahlreichen palästinensischen Theaterstücken und Filmen mit wie *THREE DIAMONDS* und *LE MARIAGE DE RANA*. Sein Talent wird vor allem mit seiner Rolle im Film *THE BANDS VISIT* von Eran Kolirin (2007) bekannt. 2011 spielt er im Film *WHEN PIGS HAVE WINGS* von Sylvain Estibal mit.

- 2012 **LE FILS DE L'AUTRE** von Lorraine Lévy
- 2011 **WHEN PIGS HAVE WINGS** von Sylvain Estibal
- 2007 **THE BANDS VISIT** von Eran Kolirin
- 2003 **LE MARIAGE DE RANA, UN JOUR ORDINAIRE À JÉRUSALEM**  
von Hany Abu-Assad



## Areen Omari

Die palästinensische Schauspielerin Areen Omari ist die Lieblingsschauspielerin des Regisseurs Rashid Masharawi. Sie spielt in dessen Filmen *COUVRE FEU* (1994), *HAÏFA* (1996), *UN TICKET POUR JÉRUSALEM* (2002, den sie koproduziert), *ATTENTE* (2005) und *L'ANNIVERSAIRE DE LEÏLA* (2008). Sie gibt dem Leben in Palästina in den letzten 20 Jahren ein Gesicht, indem sich ihre Karriere mit politischem Engagement verknüpft.

- 2012 **LE FILS DE L'AUTRE** von Lorraine Lévy
- 2009 **L'ANNIVERSAIRE DE LEÏLA** von Rashid Masharawi
- 2006 **ATTENTE** von Rashid Masharawi
- 2005 **PRIVATE** von Saverio Costanzo
- 1996 **HAÏFA** von Rashid Masharawi